

Prudentius, Psych. 137 ff. sind. War der Hergang in des Dichters Vorlage derart ähnlich, daß er den Wortlaut des Prudentius bequem wie ein Hemde darüber streifen konnte? Das wird man doch wohl nicht annehmen wollen. Schon vor vielen Jahren habe ich Nedel darauf hingewiesen, es hat aber wohl wenig Eindruck auf ihn gemacht. Erst L. Wolff hat das beachtet: „Man darf nicht aus dem Auge lassen, daß Ekkehard hier unter antikem Vorbild steht, das genügt, wie ich glaube, um die Umbildung zu erklären. Die Tatsache, daß Walthers Schwert durch das Dazwischentreten Hagens gesprungen ist, hat Ekkehard vorgefunden, das hat er wie so vieles umgebildet und ausgeführt nach dem Vorbild, das ihm aus der lateinischen Dichtung geläufig war.“ Also die eine Hälfte der Szene hätte der Dichter in seiner Quelle vorgefunden, die andere ersonnen. Dies sonderbare Verfahren ist aber nur durch die Interpretation des Waldere erschlossen, nach der das Zerspringen von Walthers Klinge im Angelsächsischen vorgeedeutet werde. Man mache sich den Hergang einmal deutlich. Bei Prudentius, Psych. 137 ff. greift die Ira zum Schwert und läßt es mit furchtbarer Kraft auf das Haupt ihrer Gegnerin herniedersausen. Aber der vortreffliche Helm derselben hält den Schlag ab, und das Schwert zerspringt in kleine Stücke. Die Besitzerin desselben hat plötzlich nur noch den kostbaren Griff in der Hand, und außer sich vor Zorn, es ist ja die Ira — wirft sie diesen traurigen Rest der stolzen Waffe von sich. So weit stimmt der Dichter genau, teilweise wörtlich mit Prudentius, und man wird ja wohl nicht behaupten wollen, daß er dies auch in seiner Vorlage oder Quelle gefunden habe. Aber das Zerspringen des Schwertes soll in dieser angenommenen Quelle erzählt worden sein! Und wie ist es mit dem weiteren Hergang? Der ausgestreckte rechte Arm stammt aus Prudentius, soll nun das Abschlagen der Hand der Quelle zugeschrieben werden? Oder ist das nicht auch Erfindung des Dichters im Anschluß an Prudentius? Mit welchem Recht wird dann das Zerspringen der Klinge für alt erklärt? Man hat oft darauf aufmerksam gemacht, daß die grauenhaften Wunden des Schlusses sich nirgends finden und mit dem, was wir sonst von der Sage wissen, nicht stimmen, also wohl Erfindungen des Dichters sind. Woraus dürfen wir schließen, daß die vorhergehende Partie, die sich an Prudentius anlehnt, es nicht ist?